

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Wirtschftsgebühr beträgt 9 S. p. Seite
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 5. September 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Oberfeuersehaudefektenprotokolle, insoweit die erteilten Termine bereits verfallen sind, — in Bälde mit den vorgeschriebenen Erlebigungsnachweisen vorzulegen. —

Calw, den 4. September 1889.

R. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 3. Sept. Zum neunzehnten Male durften wir in diesem Jahre den Sedansgedenktag im Genuße des Friedens festlich begehen. Wohl wurde seinerzeit behauptet, daß durch die Feier des 2. Septembers schonungswerte Empfindungen des Nachbarvolks — wie man sich gefühlvoll ausdrückte — verletzt würden, allein dieser Ansicht und auch der, daß die jährlich wiederkehrende Feier des Tages eine künstlich erzeugte Selbstüberhebung schaffen und die Erbitterung und Mißstimmung des so tief erniedrigten Gegners nur immer wieder neu erwachen lasse, sind nicht mehr allzu viele. Wer wollte sich auch heute noch krankhafter Empfindenlei für ein Volk hingeben, das in leichtsinniger und mutwilliger Weise den Krieg herausbeschworen hatte. — Nachdem der Gedächtnistag allüberall nur der geschichtlichen Anschauung dient und kein Gefühl des Triumphes und der Schadenfreude, keine Ueberhebung zum Ausdruck gelangt, stehen doch nur wenige mehr von der nationalen Feier abseits.

In Calw ist die Sedansfeier zu einem allgemeinen Volks- und Kinderfest geworden. Der Sonntag Abend versprach schon für den kommenden Tag das herrlichste Wetter. Auf dem hohen Felsen lohten von mächtigem Holzstoß haushohe Flammen zum Himmel empor und beleuchteten die Häuser und Straßen der Stadt mit rötlichem Schein. Am Festtagmorgen ertönten Tagwache und Böllerschüsse, die Häuser trugen Flaggenschmuck. Bald sah man von allen Seiten festlich gekleidete Kinder zusammenströmen, um nach Vereinigung in den Schulen sich in gemeinsamem Kirchgang zur Kirche zu begeben, woselbst Hr. Diaconus Eytel eine der Bedeutung des Tages entsprechende, tief empfundene Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst erwartete die glücklichen Kinder eine Hauptfreude, nemlich die Verteilung von Rummelkugeln auf dem Marktplatz. Um 2 Uhr nachmittags sammelten sich daselbst sämtliche Vereine und in geordnetem Zug, die Kinder voran, nach ihnen der Veteranenverein, Militärverein, Turnverein, Liederkreis, die Mannschaft des Landwehrkommandos, gings zum Festplatz, dem Brühl. Den Schluß

bildeten die H. Offiziere, Beamte und Bürger der Stadt. Nach vorangegangenen Vortrag des Lieberkranzes hielt Hr. Kollaborator Bauehle die Festrede, welcher zum Schluß die verdiente Anerkennung in begeistertem Beifall zuteil wurde. Es ist uns vergönnt, dieselbe im Wortlaut mitzuteilen:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall,
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Wer will des Stromes Hüter sein?

So sang man allerorten in den weiten deutschen Gauen, als im Monat Juli des Jahres 1870 die Kunde durch Deutschland drang, daß der mächtige Kaiser der Franzosen seine gewaltigen Heeresmassen über den Rhein werfen und die deutschen Lande unter seine Botmäßigkeit bringen wolle. Wohl erbehte damals manches Herz bei dem Gedanken an die Greuelthaten der feindlichen Horden und wie ein schwerer Druck lag es auf den deutschen Stämmen. Aber als rasch nach einander herrliche Siege erfochten und jenes denkwürdige Ereignis bei Sedan bekannt wurde, da brauste ein Jubelsturm durch ganz Deutschland, wie ihn die Welt noch nicht gesehen: Lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein! Und fürwahr: eine Genugthuung, gerechter kaum jemals erlangt, glänzender nie errungen, war dem deutschen Volke zuteil geworden. Endlich einmal fand der Erbfeind unseres Volkes alle Stämme in rüchhaltiger Sinnmütigkeit zusammenstehend. Was an kriegerischer Tugend in den Tiefen des deutschen Charakters schlummerte, war wie mit einem Zauber Schlag zu hoher Machtentfaltung geweckt. Von Schlacht zu Schlacht, von Sieg zu Sieg wurden unsere Feldzeichen getragen. Tausende und aber Tausende streckten die Waffen, ein neues deutsches Kaiserthum erstand auf fränkischem Boden. Ja, der Herr hat großes an uns gethan, des sind wir frohlich. Ehre und Dank, heißester Dank gebührt daher am heutigen Tage dem großen Gott im Himmel, dem Lenker der Schlachten, dem Beschützer einer gerechten Sache.

Dank den gefallenen Helden, die für Deutschlands Ehre und Deutschlands Einheit ihr Leben ließen, die mit ihrem Blut das Fundament gekittet, auf dem der stolze Bau des deutschen Reiches ruht und die nicht wankten und nicht wichen, bis das heiße Blei sie wegriß aus guter Kameraden Mitte.

Dank aber auch den Lebenden Siegern, für sie ist der Tag von Sedan ein Ehrentag, ein Tag der Freude und des Ruhmes. Sie dürfen die Früchte ihres todesmutigen Ringens nun schauen und genießen, denn hoch und hehr ragt das deutsche Reich über alle anderen Länder hinaus; früher ein Spielball der Völker, geknechtet, verachtet und geschmäht von den Mächtigen, erhebt es nun die gewichtigste Stimme im Räte der Nationen, nicht um Kriege zu schmieden, sondern den Völkern die Segnungen des Friedens zu gewähren.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Zwei Wege.

Novelle von Ch. Fester.

1. Kapitel.

„Das ist also Ihre schöne, von so manchem Dichter besungene Themse, Mr. Charleton?“

Die Sprecherin, eine der neu angekommenen Fremden in Cootham, war eine große, elegante Erscheinung, einfach, aber modisch in weißen Sommerkleidern. Obgleich sie noch in voller Jugend stand, machte sie doch keineswegs den Eindruck eines jungen Mädchens, sondern den einer Dame von Welt mit ganz der Miene und dem Ausdruck, den nur der beständige Verkehr mit wohlgezogenen und durch Geburt und Rang höher stehenden Menschen geben kann.

Es war im Juni, sieben Uhr abends. Die Herren standen müßig, die Hände in ihren Taschen, die Zigarre zwischen den Lippen, auf der Wiese, die ans Wasser führte; die Damen lagen zurückgelehnt in strohgeflochtenen Stühlen, ein Buch in der Hand, die Augen auf den Fluß gerichtet, oder sie gingen hin und her auf dem glatten, weichen Grase, das sich lieblosend bei jedem Schritt um ihre Füße schmiegte.

Aus einem der offenen Fenster des Hotels drangen Töne süßer Musik. Das Echo einer traumähnlichen Melodie durchwehte die feierliche Stille des Sommerabends, die nur hin und wieder durch das silberhelle Lachen eines Kindes oder den tiefsten Ton einer Männerstimme unterbrochen wurde.

Gleich funkelnden Glühkäfern flogen pfeilschnell oder auch langsam dahingleitend die Kähne und Gondeln, ihr nasses Ruder von den letzten Sonnenstrahlen geküßt, in dem beginnenden Abend dahin.

Menschen, die ihr Leben oder einen großen Teil desselben angewandt haben, um die Welt anzusehen, müssen zusehen, wenn sie ihre Erinnerungen durchleben,

daß Paris entzückt, blendet und dann entnerot und überfättigt, daß Wien zu lärmend und zu unruhig, Florenz wohl schön, doch ungesund, Monaco aufreibend durch die unselige Leidenschaft des Spiels, Petersburg wohl prächtig, aber eifrig, Neapel entzückend mit seinem blauen Himmel, aber schmutzig und der Gesundheit schädlich ist, aber wer fühlt nicht immer von Neuem, wenn ihn Gewohnheit und Neigung immer wieder zu den Ufern der Themse führen, daß er dort eine Glückseligkeit findet, die er überall vermißte, und daß sie mit ihren umwalbeten Hügeln, ihren schattigen Krümmungen, ihren weidbeträngten Buchten in der innersten Tiefe seines Gedächtnisses bleibt gleich einer heimatischen, nie zu vergeßenden Weise?

„Das ist also ihre schöne Themse?“

„Ja, das ist die schöne Themse, Miß Doyne,“ erwiderte ernst ihr Gefährte, indem seine Augen träumerisch von dem düstern Fluß zu dem immer mehr sich verdunkelnden Horizont wanderten.

Er war ein großer, schöner Mann mit edlen Gesichtszügen.

„Ich sehe,“ fuhr er nach einer Pause fort, indem er sich ein wenig aufrichtete, „ich sehe, daß Sie enttäuscht und geneigt sind, zu spotten. Doch warten Sie bis morgen. Seien Sie nicht zu voreilig in Ihrem Tadel; halten Sie zurück mit Ihrem Urteil. Ich werde Sie noch stumm vor Entzücken und Befriedigung sehen.“

„Ich kann nicht leugnen, daß ich etwas enttäuscht bin,“ entgegnete Miß Doyne, indem sie die Scenerie mit kaltem, kritischen Auge überblickte. „Ich habe so viele schwärmerische Ergüsse über diesen Teil der Themse gelesen, daß ich in der That etwas Ueberraschenderes, Schöneres erwartet habe, statt der Einförmigkeit der gegenüberliegenden, umlaubten Buchten und der matten Farbe des Flußes selbst. Doch ist er immerhin ganz hübsch.“

„D, still,“ rief der junge Mann mit komischfeierlichem Ausdruck, indem er von seinem Lager auf dem Rasen aufsprang. „Still, Sie werden noch demütig Ihr Haupt beugen und Ihre Sünde bekennen. Doch ich muß Geduld haben und auch Sie. Sie sprechen von der Eintönigkeit der Farben, von Reizlosigkeit der Scenerie, — nennen es ganz hübsch! Warten Sie nur, bis Sie eine Woche hier sind, bis ich

Der Jugend aber diene dieser Tag zur Nachfeier. Alle edlen Männer unserer Zeit waren bestrebt das zu thun, was im Kampf für die Ehre unseres Vaterlandes erforderlich war. Möge das jüngere Geschlecht stets die Kraft und den Mut haben die heimatischen Fluren zu schützen und zu verteidigen bis auf den letzten Mann, bis auf den letzten Blutstropfen. Und käme dem alten Erbfeind wieder das Gelüste, einen blutigen Waffengang mit uns zu wagen, so erweist euch als würdige Söhne eurer Väter und gelobet mit freudigem Herzen: Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind; am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein, wir alle wollen Hüter sein.

Denn so groß auch der Erfolg gewesen ist, dürfen wir doch nicht ruhen. Wir alle müssen ernstlich trachten und uns mühen, daß das Errungene nicht wieder verloren geht. Wir leben zwar in einer Zeit des Friedens und der Ruhe und nicht als kriegerisches Freudenfest, sondern als ein Fest des Völkerfriedens können wir die deutsche Nationalfeier begehen, aber gerade deshalb mahnt uns dieser Tag, auch fernerhin auf der Hut, auf der Wacht zu sein.

Noch hat Deutschland viele Feinde. Nicht nur von Westen, sondern auch von Osten brütet grenzenloser Neid und Haß verderbliche Pläne gegen uns, die vielleicht bald einen Weltbrand anzufachen werden, aber gerüstet und gewappnet können wir mit Gottes Hilfe jedem Feinde trogen. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr? Vor Feigheit und Schande erleuchtet unsre Schar. Wir halten es mit dem Ausspruch unseres Reichsfanzlers: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt. Drum lassen wir des Schwertes Stahl nicht rosten, wir nehmen auf auch mit dem zweiten Feind. Ob rechts und links des Krieges Stürme tosen, uns führt der Adler Friederichs des Großen.

An Oesterreich und Italien haben wir mächtige Bundesgenossen; der Dreibund ist die Friedensburg Europas, bereit aber auch zur Wahrung des Rechts und der Ehre, wo diese auf freche Weise angegriffen werden.

Und an der Spitze Deutschlands und des Heeres steht unser allverehrter Kaiser. In jugendlichem Alter hat er den Thron seiner Väter bestiegen; mit starker, mächtiger Hand aber umspannt er das Schwert seiner Ahnen. Er scheut keine Mühe und Strapazen, durchzieht Länder und Meere, um seinem Volk den Frieden zu sichern. Wenn auch nicht kriegerische Lorbeerkränze sein Haupt umwehen, so haben wir doch während seiner Regierungszeit so manchen Zug in seinem Bild erblickt, der uns getrost in die Zukunft schauen läßt, der uns den Kaiser als den würdigen Nachfolger seines Großvaters zeigt. Durch seine mannhafte Entschlossenheit, durch seine Selbstständigkeit im Handeln, durch seine unermüdete Thätigkeit, durch seine weise Einsicht in allen öffentlichen Dingen, durch seine Fürsorge für den Arbeiterstand und durch seinen aufrichtig frommen Sinn hat er sich die Liebe und Hochachtung aller gutgesinnten Unterthanen im Sturme erobert. Mit Begeisterung und Jubel hat ihn auch unser württembergisches Volk aufgenommen und wird ihm ebenso vertrauen wie seinen Vorfahren.

Und alle Deutschen, ohne Unterschied des Standes und der Partei, werden sich heute zusammenfinden in dem Wunsche: Gott erhalte, schütze und segne unsern Kaiser!

Hoch, o Banner, sollst du immer wallen,
Kaiserbanner, hoch auch in Gefahren!
Künde unsern Feinden allen, allen
Daß vereinigt wir um dich uns scharen!
Kaiserbanner, auf des Reiches Zinnen,
Hort Alldeutschlands, du in Kampf und Sieg!

Der oberste Kriegsherr unsrer Armee, S. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch!

Der Nachmittag verfloß wieder mit allerlei Spielen der Jugend unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen, welche sich in dankenswerter Weise derselben annahmen. Bei den Klängen der Calwer Stadtmusik entwickelte sich ein fröhliches Volksfestleben, sowohl um die Familien- und Wirtschaftstische auf dem Festplatz, als auch in dem prächtigen Garten des bad. Hofes.

Sie bekannt gemacht habe mit den entzückenden, baumumschatteten Winkeln, wo das Wasser gleich einem goldenen Spiegel jeden Ast und Zweig, jedes Schilf und jede Binse wieder spiegelt, die trägt Lilie, sich selbst wiegend, auf der Oberfläche schläft und der blaue, farbenwolkige Himmel zwischen den Blumenbetten sich malt. Sie beklagen die Eintönigkeit der Farben? Ich sage Ihnen, — und ich werde den Beweis liefern, daß das Wasser in früher Morgenstunde bei den ersten Sonnenstrahlen in den herrlichsten, fortwährend sich verändernden Farben strahlt, die dem Purpur, dem Amethyst, dem Sapphir selbst entlehnt sein könnten."

Seine Gefährtin sah ihm lächelnd in sein schönes, ernstes Gesicht, halb zweifelnd, halb ungläubig.

"Sie sind in der That ein Entusiast, Mr. Charlton. Sie beneiden mich gewiß darum, daß ich dies Alles zum ersten Mal sehe! Doch wissen Sie, daß ich Sie beneide? Ich glaube bis jetzt, daß nur wirkliche Kinder sich so ungeteilter Freude hingeben könnten, und finde nun, daß Sie —"

"Kamilla!" ertönte jetzt eine Stimme und störte so die Beiden in ihrem leichten, müßigen Geplauder.

Die junge Dame wandte langsam den Kopf, als sie ihren Namen rufen hörte, und sah nun ihren Vater, der auf sie zukam, die Zeitung unter dem Arm, die Füße in prächtig gestickten Pantoffeln.

"Mein liebes Kind," sagte er, als er in die Nähe seiner Tochter kam, "ich habe eben eine Entdeckung gemacht."

"Hast Du, Papa?" erwiderte lächelnd Kamilla. "Da mußt Du Gewinn heraus ziehen; Entdeckungen sind wertvolle Besitztümer und müssen wenigstens patentiert werden."

"Unfinn, Kamilla! Sei nur einen Augenblick ernsthaft und höre auf Das, was ich Dir zu sagen habe. Ich glaube, meine Neugierde wird Dich interessieren. Ich erinnerte mich nämlich der Neugierde, die Du vor einigen Stunden zeigtest, den Namen des Besitzers der schönen Nacht zu wissen, die unten an der Brücke ankerte. Ich erkundigte mich deshalb bei Jemandem, der schon längere Zeit hier

Um 6 Uhr abends wurde der Rückmarsch zum Marktplatz angetreten. Die Musik intonierte "Nun danket alle Gott" in das die Versammelten von Herzen einstimmten. Hierauf hielt Herr Professor Haug noch eine treffliche Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser deutsches Vaterland schloß. Mit der Abfassung einiger Verse der "Nacht am Rhein" fand die Feier ihren Abschluß.

† St a m m h e i m. Wiederum ist das große deutsche Nationalfest herbeigekommen; und wiederum haben sich viele patriotisch gesinnten Bürger mit unseren Vereinen angeschickt, diesen bedeutungsvollen Tag auch würdig zu begehen. Die Feier wurde eingeleitet durch Musik, Trommelwirbel und Böllerschüsse, welche letztere prächtig aber gewaltig rauschend nachhallten an dem Waldbrand des Berges "Nille". Um 1/2 10 Uhr sammelten sich die Glieder des Veteranenvereins vor dem Rathaus und zogen von da mit Fahne in würdiger Haltung unter dem Geläute der Glocken in das Gotteshaus, wo der Ortsgeistliche in Verbindung mit dem Coangelium eine tiefempfundene und zu Herzen gehende Predigt hielt. Nachmittags 3 Uhr wurde die Feier fortgesetzt im Gasthaus z. Nöble. Sämtliche Vereine fanden sich hiezu ein. Gut gewählte Musikvorträge seitens der hiesigen Feuerwehrkapelle, Vorträge des Lieberkränzes wechselten mit einander ab. Der Vorstand des Veteranenvereins Friedrich K ä m p f hielt eine begeisterungsvolle Ansprache an die versammelten Bürger. Auch "Dichter" K o b e r hatte sich auf den Pegasus gesetzt und ein poetisches Erzeugnis vorgetragen. Zuletzt sprach noch Lehrer S t a r k über die Errungenschaften des deutschen Heeres bei Sedan und welche Verpflichtungen hiedurch für das deutsche Volk erwachsen sind.

y. D e c e n p f r o n n, 3. Sept. Außer dem Veteranen- und Gesangsverein versammelten sich gestern abend im Hirsch eine größere Anzahl patriotisch gesinnter Männer zu einer erhebenden Feier unseres großen Nationaltages. Der Abend verlief durch patriotische Reden und Gesangsvorträge gewürzt in schönster Harmonie.

— n. R e u b u l a c h, 3. Sept. Letzten Sonntag beging die hiesige Gemeinde den Gedächtnistag der Schlacht von Sedan. Nachmittags bewegte sich der Festzug, Kriegerverein, Feuerwehr, und Schuljugend auf einen vor der Stadt gelegenen freien Platz. Nach Absingen der Nacht am Rhein machte Schullehrer S. in einer Ansprache die Bedeutung des Tages klar, worauf von einigen Schülern passende Gedichte, z. B. Des deutschen Knaben Tischgebet, Das beste Kreuz, beide von Gerok, vorgetragen wurden. Es folgte sodann Wettlaufen, Turnspiele u. s. w. und wurden hiebei den Kindern von Seiten der Gemeinde kleine Geschenke an Geld verabreicht. Das Abbrennen eines Freudenfeuers am Abend, bei welcher Gelegenheit Vikar v. W. sich in einer Rede an die Schüler wandte, sie zur Vaterlandsliebe aufzufordernd, schloß die patriotische Feier.

— Der weit und breit bekannte Besitzer der Hundezuchtanstalt in Leonberg, C. E s s i g z. Schweizerhaus, ist am Sonntag unerwartet schnell an einem Hirnschlag verschieden.

C a n n s t a t t, 1. Sept. Vor etwa acht Tagen traten zwei junge Burschen, beide von Eschach, W. Gaildorf, als Maurer bei einem hiesigen Werkmeister in Arbeit. Da dieselben ohne Geld waren, so sorgte der Meister dafür, daß sie in einer hiesigen Wirtschaft ihre Verköstigung erhielten. Nachdem nun jeder der Burschen daselbst etwa 10 M. verbraucht hatte, verlangten sie von ihrem Meister, um sich Kleider anzuschaffen, einen Vorschuß von 26 M., welcher ihnen auch gegeben wurde. Anstatt nun wieder an ihre Arbeit zu gehen, beschloßen sie, Wirt und Meister zu prellen und das Geld zu verjubeln. Ungefragt sollten sie aber hierfür doch nicht bleiben. Von einem jungen Manne, welcher einige Biermarken von den Burschen erhielt und dieselben in der betreffenden Wirtschaft zu verwerten suchte, erfuhr der Wirt ihren Aufenthalt und beantragte deren Verhaftung, welche denn auch gestern nachmittag im "Storch" in Stuttgart erfolgte.

C a n n s t a t t, 1. Sept. Heute vormittag wollte ein lebiger Tagelöhner das Pferd des früheren Pferdebahndirektors D i n k e l in Berg bei dem Wöhr am Wasserhaus in die Schwemme reiten und kam hiebei an eine sehr tiefe

zu sein scheint, und hörte, daß sie das Eigentum sei von — nun rate!" rief Sir Prendergast-Doyle aus, ganz entzückt von der Aussicht, seine Tochter aufs höchste zu überraschen.

"Daß sehen! Wer unter meinen Bekannten kann der Schiff- oder Yachtmanie verfallen sein?" Kamilla dachte nach, mehr, um der guten Laune ihres Vaters Freude zu machen, als daß sie der Gegenstand besonders interessiert hätte. "Kapitän Lily, der junge Trelaway, der halbtolle, pensionierte Major — wie war doch sein Name? — Major Mandrake? Nicht? Nun, dann gebe ich es auf! Du weißt, ich war nie stark im Raten!"

"Nun, dann will ich Dich nicht länger auf die Folter spannen. Ich bin überzeugt, Du wirst sehr überrascht sein, wenn ich Dir seinen Namen sage!"

"Nun, dann bitte, thue es, aber rasch! Ich leide wahrhaftige Tantalusqualen!" lachte Kamilla.

"Erinnerst Du Dich des Herrn, dem wir in Hagarts in Cambridgeshire letzten Sommer begegneten, des Millionärs, der Dir beständig folgte?"

"Was, des entsehligen, gefirnigten Fabrikanten, Josiah Hickman?" fragte Kamilla ganz ruhig, obgleich doch ihr Gesicht für einen Moment aus Verlegenheit errötete. "Was kann ihn hierher geführt haben? Sollte sich bei ihm plötzlich Geschmach für Flußgegenden entwickelt haben? Er ist der langweiligste Mensch, den ich mir denken kann?"

Ich glaube, Du bist etwas hart in Deinem Urteil, meine liebe Kamilla! Ich für meine Person mag den Mann ganz gut leiden. Ich bewundere seine Ausdauer und halte ihn für einen originellen Charakter, der keineswegs den Dutzendmenschen, denen man begegnet, gleicht."

"Ich stimme Dir bei in dieser Beziehung, Papa! Doch glaube ich, wir thäten besser, nicht so laut seine Vorzüge und Verdienste zu diskutieren, denn ich zweifle gar nicht daran, daß er Dir vom Hotel aus auf dem Fuße gefolgt ist. Sieh Dich um! Natürlich ist er es, — diese kleine, gedrungene Figur in hellem Ueberzieher, da geht er mit dem großen, brünetten Herrn!"

Stelle. Das Pferd warf den Tagelöhner ab; dieser wollte sich an den Zügeln halten und zog so den Kopf des Pferdes unter das Wasser, so daß nach kurzer Zeit beide ertrunken sind.

Kirchheim, 1. Sept. Die Eröffnung des Aussichtsturms auf der Teufel ist heute bei schönem Wetter programmäßig unter Beteiligung von mehreren hundert Festgästen, insbesondere vieler Mitglieder des Albvereins, vor sich gegangen. Es wurden, nachdem das Ziel über Dettingen und Owen nach 12 Uhr erreicht war, zur Einweihung des Turmes mehrere Festreden gehalten; die erste in ein Hoch auf Seine Majestät den König ausklingende hielt der Vorstand des Kirchheimer Verschönerungsvereins, welcher den Bau des Erinnerungs- und Aussichtsturmes in die Hand genommen hat, Major Raich; später ergriffen Ober-Reallehrer Maurer u. a. Redner das Wort. An Seine Majestät den König war ein Huldigungs-telegramm abgegangen, auf welches noch während des Einweihungs-Aktes eine gnädige Antwort aus dem Kabinet des Königs einlief. Alle Anwesenden waren bei der herrlichen Aussicht, und dem prächtigen Wetter in bester Stimmung, auch für Speis und Trant war bestens vorgesorgt. Nach 3 Uhr stieg die Gesellschaft, meist den Weg nach Bissingen wählend, vom Berg herab und begab sich hieher nach Kirchheim zurück.

Crailsheim, 1. Sept. Am 21. Sept. wird hier ein landwirtschaftliches Bezirksfest abgehalten. Außer der Ausstellung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art wird auch eine Lotterie von 300 Gewinnen veranstaltet; für das schönste ausgestellte Vieh kommen 27 Preise im Werte von über 500 M. zur Verteilung, auch findet ein Verkauf von Originalzuchtstieren, die im badischen Oberland angekauft werden, statt.

Ulm, 1. Sept. Ein in vergangener Nacht in einer Straße der Stadt liegender, bis zur Bewußtlosigkeit betrunkenen Müllerergeselle, Namens Fadenbaur aus Langenau, war im Besitz von 79 M., über deren Erwerb er verschiedene Angaben machte. Derselbe wurde vorläufig festgenommen und es ergaben die angestellten Erhebungen, daß derselbe gestern nachmittag von seinem Dienstherrn einen 100-M.-Schein erhalten hatte, um wechseln zu lassen, mit demselben aber verschwunden war.

Riedlingen, 31. Aug. Eine eigentümliche Krankheit hat hier unsere treuen „Wächter des Hauses“ — die Hunde — ergriffen; in wenigen Tagen sind ohne äußere Anzeichen deren 12 verendet. Es soll Milzbrand konstatiert worden sein.

Lettnang, 30. Aug. (Hopfen.) Verschiedene Kleinproduzenten werden mit dieser Woche mit der Pflücke fertig und harren auf guten Absatz, doch stehen jetzt schon die Preise so nieder, daß die Bebauungskosten kaum erlöst werden. Zwar gilt Prima-Ware immer noch 60—70 M. pr. Ztr., dagegen werden geringere bis abwärts 40—30 M. abgelassen, so daß sich die Preiskala von 3—70 M. stellt.

Potsdam, 2. Sept. Der Kaiser reiste 5 Uhr 55 Min. zu den Manövern bei Jędrzejów ab.

Glaß, 31. Aug. Aus der hiesigen Festung wurde vor kurzem ein französischer Meuterer, der im Jahre 1870 während des deutsch-französischen Krieges auf frischer That beim Schießen aus dem Hinterhalt betroffen worden war, in seine Heimat entlassen, wo man ihn, da er bis dahin kein Lebenszeichen von sich geben durfte, gewiß für tot gehalten haben wird. Herr Bonnet — so ist der Name des Franzosen — hat volle 19 Jahre auf der schlesischen Festung zugebracht.

Bern, 1. Sept. Ein Postdiebstahl ist hier am Montag versucht worden. Ein Beamter des Postamts, welcher sich im Bundesratshaus selbst befindet, war damit beschäftigt, von einem Karren die Geldsendungen in die nur wenige Schritte entfernte Staatskasse zu schaffen. Der Karren stand im Parterre des Bundesratshauses. Als der Beamte, der kaum eine halbe Minute weg war, zurückkam, vermiste er zu seinem Schrecken eine 19 Kilo wiegende hölzerne Geldkiste, welche 83,000 Franken in Gold und Noten enthielt. Sofort wurde, da man einen Diebstahl vermuten mußte, Polizei re-

Kamilla irte sich nicht. Einen Augenblick später trat der Gegenstand dieses Gesprächs auf die kleine Gruppe zu. Sir Brendergast schüttelte ihm freundlich die Hand.

Nachdem einige Hin- und Herfragen ausgetauscht waren, sagte der Baron: „Mr. Hickman, Sie werden mir erlauben, daß ich Sie mit meinem Freunde, Mr. Charlton, bekannt mache, einem talentvollen, strebsamen, jungen Künstler, welcher einige Skizzen von ganz bedeutendem Werte soeben vollendet hat, die Sie gewiß bei Ihrem künstlerischen Verständnis zu schätzen wissen werden.“

Josiah Hickman beeilte sich, mit einer sichtlich zur Schau getragenen Liebenswürdigkeit, die aber unschwer die Gönnermine verriet, zu bemerken, daß er sich glücklich schätzen würde, baldigst Gelegenheit zu haben, Mr. Charlton's Gemälde zu beurteilen. „Doch nun,“ fügte der Fabrikant hinzu, indem er sich zu Miss Doyne wandte, „ich hoffe, daß Sie und Sir Brendergast mir die Ehre erweisen werden, diesen Abend am Bord meiner Yolanthe mit mir zu souperieren. Ich glaube, wir werden eine prächtige Nacht haben. Was sagen Sie zu einer Wasserfahrt bei Mondenschein? Beispielsweise bis zu dem Gehölz von Wissham? Ich bringe Sie vor elf Uhr nach Cookham zurück.“

Kamilla warf ihrem Vater einen nicht mißzudeutenden Blick hinter dem Rücken Mr. Hickman's zu. Sir Brendergast jedoch verstand diese Augensprache nicht oder wollte sie nicht verstehen.

„Wir werden Beide mit Freuden Ihre liebenswürdige Einladung annehmen, Mr. Hickman. Wir sind selbst erst diesen Morgen angekommen und deshalb noch nicht mit der Umgebung bekannt. Ich habe gehört, daß einige Punkte sich ganz großartig bei Mondenschein ausnehmen sollen. Kamilla selbst hat eine sehr schöne Sammlung gezeichneter und gemalter Skizzen; sie wird deshalb ganz besonders entzückt sein, sich Ihrer kleinen Expedition anzuschließen.“

Kamilla bemerkte, daß ihr Vater beabsichtigte, dem Fabrikanten Freude zu machen, und gewohnt, ihm in kleinen Dingen zu Willen zu sein, zögerte sie nicht, ihre eigene Neigung zum Opfer zu bringen. Deshalb sagte sie einige halbverständliche, höfliche Worte, mit denen ihre Begleitung vollständig zufrieden war. Sie erfaßte sogar nicht ohne gewisses Vergnügen die Idee, eine Fahrt nach dem Gehölz von

quiriert. Ein eifriges Suchen begann, worauf die Riste in einem unterirdischen Raum des Hauses entdeckt wurde. Offenbar wollte der Thäter dieselbe zu gelegener Zeit abholen. Man glaubt, nur eine mit den Räumen des Bundesratshauses vertraute Persönlichkeit könne das Geld daselbst in diebischer Absicht verborgen haben. Weitere Nachforschungen sind im Gange. Die Sendung kam von der Kreispostdirektion in St. Gallen und war für die eidgenössische Staatskasse bestimmt.

London, 2. Sept. Gestern nachmittag fand im Hyde Park eine große Versammlung der streikenden Doctarbeiter statt, welcher 150,000 Personen beiwohnten. Burns und andere Führer der Streikenden hielten Reden, worin sie den festen Beschluß der Doctarbeiter betonten, den Ausstand weiterzuführen, bis die Forderungen bewilligt seien. Beträchtliche Geldsummen wurden unter den Anwesenden zu Gunsten der Streikenden gesammelt. Die Ruhe blieb durchaus ungestört.

Der Sultan von Sansibar beschloß, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche nun abreisen sollen, sind: Mohamed Suleiman Mendrie und Sanot Ben Hamed.

Vermischtes.

Die Pflaumenkerne. Raschhaftigkeit oder auch pure Unbedachtsamkeit verleitet in der jetzigen Pflaumenzeit die Kinder dazu, die Pflaumenkerne aufzuschlagen und den Inhalt derselben zu essen. Der Genuß der mandelähnlich, nur etwas bitter schmeckenden Kerne ist sehr gesundheitschädlich und sei deshalb bringend davor gewarnt. Ein Arzt in Bonn wurde kürzlich zu einem zweijährigen Mädchen geholt, welches durch plötzlich eingetretene Krämpfe, Erbrechen und Gliederschmerzen die Eltern in Besorgnis setzte. Der Arzt stellte sofort Vergiftungs-Erscheinungen fest und blieb bei dieser Erklärung beharren, als die Angehörigen bestimmt behaupteten, das Kind könnte unmöglich etwas ihm Schädliches genossen haben. Man rief schließlich das ältere Schwesterchen der Kleinen herbei, und nun ergab sich, daß dieses dem Kinde etliche Pflaumenkerne aufgenackt und den Inhalt zum Essen gegeben hatte. Die Pflaumenkerne enthalten bekanntlich Spuren der so äußerst giftigen Blausäure. Durch schnell eingegebene Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt. Das Kind wäre aber nach der Erklärung des Arztes verloren gewesen, wenn die Hilfe nur eine Stunde später gekommen wäre.

Guter Rat. Die Gastwirte Cincinnatis sind zum Teil die Opfer eines schlaun Schwindlers geworden. Eine in allen Blättern erschienene Anzeige versprach gegen Einsendung von einem Dollar Aufschluß darüber, „auf welche Weise man mehr Bier absetzen könne als bisher“; statt der erwarteten Unterrichtung empfingen die Geprellten jedoch nur eine Karte mit den niederschmetternden Worten: „Verkauft weniger Schaum!“

Ökonomie. Feldweibel: „Die beiden Bauern von der ersten Kompagnie sind wieder um Urlaub eingekommen. Sollen ihn haben, aber der eine acht Tage länger als der andere. Man kann doch nicht alles auf einmal essen, was die beiden mitbringen.“

Litterarisches.

Zwei eigenartige, reizende Novellen: „Das Gedicht“ von A. G. von Suttner und „Unglückselige Theestunden“ von Hans Wachenhusen bringt das neueste (24.) Heft (Preis nur 50 Pf.) der Großfolio-Ausgabe von „Aber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Ebenso unterhaltend wie amüsant geschrieben ist das Pariser Lebensbild: „Ein Talent ohne Frad“ von Olga Wolbrück, dem sich eine Reihe von gebiegenen Artikeln anschließt, von welchen wir hier nur hervorheben wollen: „Ein Ausflug nach Paris“, „Litterarisches Mauderchen über französische Litteratur“, „Vernichtung der Mameluken im Jahre 1811“, die „Nordlandfahrt Kaiser Wilhelms“, sowie dessen „Besuch in England“, „Athen“ von E. de Fodor, „Die Zugspitze, der höchste Gipfel des deutschen Reiches“ von Billy Willigerod. Mit glänzenden, künstlerisch bedeutenden Illustrationen ist das Heft in bekannter Weise aufs reichste ausgestattet und sie gestalten daselbe in Verbindung mit dem auserlesenen textlichen Inhalt zu einem Ganzen fesselndster Art. Zu beziehen durch die Buchhandl. v. E. Georgii in Calw.

Wissham bei Mondenschein zu machen, ein Punkt, dessen romantische Schönheit ihr soeben erst Arthur Charlton enthusiastisch geschildert hatte, dessen Gesellschaft sie zwar dem ehrenwerten, aber schmachhaften Mr. Josiah Hickman unbedingt vorgezogen hätte. Doch da dies unmöglich war, so drückte sie ihre Zufriedenheit mit den getroffenen Arrangements aus, indem sie hinzufügte: „Und wann gedenken Sie abzufahren?“

„Je früher, desto besser,“ bemerkte der gefällige Arrangeur, „das heißt, sobald Sie bereit sind.“

Indem sich nun Mr. Hickman zu dem jungen Künstler wandte, sagte er, daß er hoffe, Mr. Charlton würde sich anschließen.

„Ich danke,“ war die kurze Antwort, „ich muß aber bald nach Marlow zurückkehren, ich habe mein Boot hier.“

Arthur hatte keine Lust, an Kamilla's Seite zu sitzen, während ein Anderer sich ihrer Blicke und ihrer Unterhaltung bemächtigte. Er zögerte jedoch, um sie abfahren zu sehen.

Kamilla war währenddessen ins Hotel gegangen, um sich etwas wärmer für die kühle Nachtlust anzuziehen. Sie kehrte bald zurück, in einem dunklen, grauen Kleide, auf dem vollen Haar einen kleinen, weichen Filzhut, um den sich ein grauer Gaze-Schleier wand. Das Boot, welches sie an Bord bringen sollte, lag bereits am Landungsplatz.

„Gute Nacht, Mr. Charlton,“ sagte Kamilla, indem sie ihm zum Abschied die Hand reichte. „Sie müssen morgen ins Hotel kommen, um mir eine weitere Stunde in der Perspektive zu geben. Vergessen sie es nicht!“

Als sie den Sitz einnahm, den Mr. Hickman für sie bereit gemacht hatte, zeigte Sir Brendergast einen leichten Wissham über die Verzögerung, die dadurch entstanden war, und Paul Charlton glaubte, und er hatte vielleicht Recht, daß des alten Herrn Händedruck etwas weniger herzlich war als sonst.

Er stand noch einige Zeit, dem abgehenden Boote und dem im Winde wehenden, grauen Gaze-Schleier nachzusehen, bis sie seinen Blicken entschwanden. Und noch dann zögerte er, den Ort, wo sie gewieilt hatte, zu verlassen. (Fortf. folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Felderverpachtung.

In Folge Pachtablaufs kommen nächsten

Montag, den 9. ds.,
abends 5 Uhr,
auf dem Rathaus 65 halbe Morgen
von den Wimberger Höfen auf 9 Jahre
zur Wiederverpachtung.

Stadtpflege.
Hayd.

Privat-Anzeigen.

Lehrergesangverein.

Samstag, den 7. September,
nachmittags 2 Uhr,
bei Thudium in Calw.
Weber II. Nr. 52. Dölfer Nr. 63,
Pag. 173. Nr. 41, Pag. 57.
Stark.

Wein-Verkauf.

Abgabe von 1/4 Liter an:

1886r Calabrese-Rotwein pr. Lit. M. 1.—,
1886r Catalana do. " " 1.50,
1884r Sherry, gelb " " 1.60,
1888r Millazzo, schwarzrot " " 1.—,
bei größeren Quantitäten entsprechend
billiger; dieselben sind als Tisch-,
Kranken- und Verschmittweine sehr zu
empfehlen. Mache besonders auf den
schwarzroten Millazzo zur Ver-
besserung von Landweinen und bei Mi-
schung mit Most als guten und billigen
Erntewein aufmerksam; auf 20 Liter
Most genügen 2 Liter vollkommen.

J. Fr. Desterlen.

Teinach.

Meinen selbstgebraunten, garantiert
reinen

**Fruchtbrannt-
wein,**

pr. Liter M. 1.15, bei Mehrabnahme
billiger, bringe in empfehlende Er-
innerung.

J. Hafner
z. goldenen Faß.

Mercklingen.

Branntwein,

reinen selbstgebraunten,
in abgelagerter Ware,
aus Mais à 60 S pr. Str.,
" Kernen " 70 " "
" Zwetschgen
à 1 M. 50 S "

empfehlen
E. Walter.

Ein jüngerer, kräftiger
Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.
Franz Schoellen.

Ein tüchtiger
Säger

findet sofort dauernde Stelle im
Sägwerk Hirzau b. Calw.

Neuenbürg.

Ein junger
Schmiedegelle

kann sogleich eintreten, auch nehme ich
einen kräftigen Lehrling an.
Max Gensle,
Schmied und Bindenmacher.

Säcker von 20-100 Liter
können beliebig geliehen werden.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an
dem schnellen Hinschied unseres lieben Vaters,
Bruders, sowie für die reichen Blumenspenden
spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen tief-
gefühlten Dank aus.

Calw, 4. September 1889.

Die trauernde Gattin
Sophie Gerber.

Königsfeld.

Trauer-Anzeige.



Freunden und Bekannten teilen wir die traurige
Nachricht mit, daß unsre treubeforgte Tante und
Schwägerin

Marie Heizmann

nach längerem, schweren Leiden am 29. August, ihrem
35. Geburtstag, sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernde Schwägerin mit ihren Kindern:

Pauline Heizmann Bwe.,
Tübingen.

**Günstige Gelegenheit zum Reiseanschluß
nach New-York.**



Mit dem am 14. September von Havre nach
New-York abgehenden Schnellpostdampfer Gascogne,
welcher seine letzte Reise in 7 Tagen und 13 Stunden
zurückgelegt hat, reist eine Familie, an welche sich
namentlich Mädchen gut anschließen können.

Der Hauptagent:
Emil Georgii.

Flaschenbier-Empfehlung.

Doppelbier Münchener Art, pr. Flasche 20 S, von 5 Flaschen
an Preisermäßigung. Kisten mit 12, 15 und 25 Flaschen werden frei
ins Haus geliefert.

G. Haydt'sche Brauerei.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Ärzten und dem
Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches
Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow,
- Berlin,
- von Gietl,
- München (†),
- Reclam,
- Leipzig (†),
- v. Nussbaum,
- München,
- Hertz,
- Amsterdam,
- v. Korczynski,
- Krakau,
- Brandt,
- Klausenburg.



- Prof. Dr. v. Frerichs,
- Berlin (†),
- v. Seanzoni,
- Würzburg,
- C. Witt,
- Copenhagen,
- Zdekauer,
- St. Petersburg,
- Soederstadt,
- Kasan,
- Lambl,
- Warschau,
- Forster,
- Birmingham.

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang,
habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultierenden Beschwer-
den, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athem-
noth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind
wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden
Salzen, Bitterwässern, Crostern, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums
ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit fälschend
ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim An-
kauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die
Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namen
Rich. Brandt trägt. Auch ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die
Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich
sind, nur in Schachteln zu M. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die
Bestandtheile sind: Silber, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Citronell, Gentian.

Neue Beringe
(pur Milchner) und
Sardellen

empfehlen

Emil Georgii.

**Neue Erbsen, Linsen
und Bohnen,**

gutkochend, empfiehlt billigt
Happ, Seiler.

Zwei freundliche, ineinandergehende,
möblierte

Zimmer

hat auf 1. Okt. billigt zu vermieten
Aug. Schnauser Bwe.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Mehrere gut erhaltene, schwarze
Röcke

hat im Auftrag zu verkaufen
Schneidermeister Krämmer.

Höfen a. Erz.

Forchene

Scheiter und Prügel

kaufen in größeren oder kleineren
Partien

P. Lempenau & Co.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Böhrle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmidt, Nagold.

L. B. Guberan
Göppingen
Waffen-
Versandgeschäft
empfehlen: Teschings (Zimmer-
flinten), Schrotflinten, Stockflinten,
Revolver etc. billigt unter Garantie.
Musketen, Papier- und Metallpatronenfabrik.
Illust. Preisliste gratis uno franco.